

# Nebrauer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Tr. 86.

Nebra, Mittwoch, 25. Oktober 1916.

29. Jahrgang.

### Ersteit

Mittwoch und Sonnabend.

### Abonnementspreis

vierteljährlich 1,20 M. pränumerando, büch die Post oder andere Weisen 1,85 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,58 M.

### Insertionspreis

für die einseitige Spaltenbreite oder deren Raum 15 Hg., bei Privat-Anzeigen 10 Hg., Neblan pro Seite 25 Hg.

### Interate

werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

## Graf Stürgkh erschossen.

Bei einem Mittagsmahle, das er in dem Wiener Hotel Meißel und Schindl einnahm, ist der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh von dem sozialdemokratischen Schriftsteller Dr. Friedrich Adler erschossen worden. Graf Stürgkh, der 57 Jahre alt geworden ist, ist, wenn nicht alles trügt, ein Opfer der politischen Hochspannung geworden, die das öffentliche Leben Österreichs im zweiten und dritten Kriegsjahr beherrschte. Nur einer starken Hand wie der des Grafen Stürgkh konnte es möglich sein, die auseinanderbrechenden Parteienströmungen der Monarchie während der Kriegszeit zusammenzuführen. Seit gerammer Zeit schon wurde der Ruf nach Wiederherstellung des Reichsrats immer stärker, und gerade in den letzten Tagen unternahm eine gemeinsame Abordnung des hohen Adels und der bürgerlichen Parteien Schritte bei dem Grafen, um ihn in diesem Sinne zu beeinflussen. Möglich, daß seine ablehnende Antwort die mörderischen Sünden aus ihrem Kaut hervorlockte hat.

Schon einmal — am 5. Oktober 1911 — war auf den damaligen Unterrichtsminister Grafen Stürgkh ein Anschlag verübt worden. In der Reichstagskammer gab damals ein dalmatinischer Sozialist namens Batajich von der Galerie mehrere scharfe Schüsse auf die Ministerbank ab, von denen einer den Minister leicht am Arme traf. Bemerkenswert ist, daß das Attentat damals während der Rede des sozialdemokratischen Führers Dr. Adler, dem Vater des Täters, stattfand.

Der Täter, der Sohn des bekannten Führers der österreichischen Sozialdemokratie Dr. Viktor Adler, hat sich erst vor einigen Jahren der Politik zugewandt, wo er bald einen Platz im österreichischen Nationalrat fand. Was Wunder, wenn er mit seinem Vater, der die völkerrichterliche Aufgabe des Reichsrats in sich birgt, gleich wohl zu werden wollte, jetzt in Rom in Wien. Und in dem Sinne fiel das Wort gegen den Minister: „Batajich nicht, sondern jetzt Taten!“ hat das liberale Hirn des 37jährigen den fünften Marsch als eine Zeit betrachtet. Man hat seine Erklärung für diesen völkerrichterlichen Mord nicht annehmen, daß sich im Groll des ehemaligen Politikers die Begriffe zu nicht länder verwirklicht, daß er einen Mann nicht ertrug und damit eine reifende Tat zu vollbringen meinte. — Nach den Angaben einiger Wiener Blätter soll Adler bei seiner Verhaftung geäußert haben: „Stürgkh war ein Schlingel, er mußte fort. Ich werde mich vor Gericht zu verantworten müssen.“

Österreich und sein Monarch haben einen schweren Verlust erlitten, aber andere werden in die Bresche springen, die Monarchie, deren Lebenskraft mit der Dauer des Krieges sichtbar gemindert ist, empfindet Trauer über den Verlust, aber sie kann die Lücke ausfüllen. Und auch die Feinde werden kaum glauben, daß die Wahlminister eines auf politische Wege geratenen Kandidaten ein Symptom für Stimmungen in Österreich-Longen sein kann.

Zu Deutschland nimmt man Teil an der Trauer, die das tragische Ende des Staatsmannes allgemein ausgelöst hat. Und die Nordw. Ag. Gz. gibt dieser Empfindung mit den Worten Ausdruck: „Die Kunde von der Abreise erregenden Unnat, der der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh zum Opfer gefallen ist, wird in Deutschland mit tiefer Bewegung aufgenommen werden. In schwerer Zeit hat der vereinigten Staatsmann, der seit 1911 die Leitung der Staatsgeschäfte bis ins höchste, vor die der Krieg ihn stellte. Schwiegen auch während des Vorkriegens die nationalen Gegenstände, die durch die Sorge um das gemeinsame Vaterland und durch die Treue gegenüber dem ehrenwürdigen Träger der Krone überbrückt wurden, so gab es doch der ersten Fragen genug, deren die Regierung Österreichs unter den Folgenwirkungen des Weltkrieges Herr werden mußte.

Vor allem galt es, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die in Österreich wie in allen vom Kriege betroffenen Ländern eine tiefergehende Umgestaltung erfordern, über die Schwierigkeiten hinwegzuleiten, die aus der völligen Umlegung der Wirtschaft und des Güterauslaufs mit zwingender Notwendigkeit erwachsen. Graf Stürgkh in den Jahren seiner Ministerarbeit vor dem Kriege mit manchen Gegenständen zu kämpfen, waren die Urteile über seine Maßnahmen zur Herstellung des inneren Friedens geteilt, so wird eine ruhig abwägende öffentliche Meinung in Österreich ihm die Anerkennung schmerzlich verlagern, daß er den Anforderungen der Kriegszeit zur Abwendung der Nöte im

schlage geben können, die auf den im Westen gemachten Erfahrungen beruhen. Man muß erwarten, daß die Rumänen, bevor Schüsse in den Raum legt, ohne Unterlaß vom Feinde angegriffen werden.

schlage geben können, die auf den im Westen gemachten Erfahrungen beruhen. Man muß erwarten, daß die Rumänen, bevor Schüsse in den Raum legt, ohne Unterlaß vom Feinde angegriffen werden.

## Ererbte Kämpfe bei Predval.

Bei Predval haben sich, wie der Berichterstatter des „Welt Krieg“ bei der Armee festhalten erzählt, heftige Kämpfe entwickelt, da die rumänischen Truppen ihre Grenze mit wilder Entschlossenheit verteidigen. Die deutschen und Serben drücken müssen die rumänischen Stellungen in erbitterten Kämpfen der Reihe nach erobern. Die Berge und Wälder sind von den Rumänen mit Feldbefestigungen stark ausgebaut worden.

## Englands Schiffsverluste.

2 Millionen Tonnen Schiffsraum.

Der Präsident des Londoner Handelsamtes Hutchinson hat in Unterhause die Erklärung abgegeben, daß England in diesem Kriege nicht weniger als 2 Millionen Tonnen Schiffsraum verloren habe. Wenn diese Nachricht von deutscher Seite ausgegangen wäre, so würde sich sicherlich die ganze Welt ungläubig gegenüberstehen haben. Da aber ein leibender Zeuge selbst zu dieser Mitteilung sich veranlaßt sah, so wird jeder mit Stimmens feststellen dürfen, welche eine ungeheure Leistung die deutsche Flotte bisher vollbracht hat.

Als England vor der Entscheidung stand, in den Krieg einzutreten, sagte der englische Premierminister, daß das Land durch den Eintritt in den Krieg sicherlich nicht mehr erleiden würde, als wenn es neutral bliebe. Schon auf dem Gebiet des Handelskrieges hat England die fräugliche Erfahrung machen müssen, daß diese Eingangsung höchst irrtümlich sei. Nun aber, nachdem England das einzigartige Jubiläum feiern kann, 2 Millionen Tonnen an Schiffsraum verloren zu haben, wird die ganze Welt die Verluste der damaligen Abklärung erkennen. Die ungeheure Größe dieses Verlustes kann man nachträglich in der Poststellung nicht gewinnen. Man wird nie nur entfernt durch Vergeglichene begrifflich machen können. Wenn man die französische, italienische und spanische Handelsflotte, alle dreier Großmächte, zusammenrechnet, so hat man immer noch nicht den gewaltigen Umfang der englischen Verluste, da diese drei Handelsflotten zusammen noch nicht über einen Schiffsraum von zwei Millionen Tonnen verfügen.

Man wird es jetzt verstehen, in welche große Notlage England bereits durch den Krieg gekommen ist. Den größten Anteil an diesem ungeheuren englischen Verlust hat sicherlich unsere Kriegsmarine und besonders unsere U-Boote. Haben wir doch erst jüngst gehört, daß der Kommandeur von „U 36“ in einer 14-tägigen Zäufahrt allein nicht weniger als 126 Schiffe versenkt hat. Man wird annehmen dürfen, daß ein großer Teil von ihnen englisch war. Ein Teil der englischen Handelsflotte ist sicherlich auch durch unsere Minen zugrunde gegangen. Die ungeheure Minierung der englischen Handelsflotte wirkt nicht nur im Kriege, wo sie zu der gewaltigen Preissteigerung aller Lebensmittel und Gebrauchsgüter beiträgt, da die Versicherungen sehr hoch sind und der Frachttarife teuer bezahlt werden muß, sondern wir haben auch eine Folge für die Friedenszeit zu erwarten.

Zum Wiederaufbau von 2 Millionen Tonnen Schiffsraum ist viel Zeit, daß der Ersatz der verlorenen Handelsflotte nur in Jahren fertiggestellt werden kann. Es kommt dazu, daß durch diese Verluste auch das Nationalvermögen Englands eine ungeheure Schwächung erlitten hat. Zu unserer Betrübnis erkennen wir an dieser gewaltigen Zahl, daß unsere Kriegsschiffe aller Art in rastloser Arbeit Großes in der Schwächung des Feindes leisten.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Bei der Behauptung der bundesstaatlichen Minister über die Fragen der Volksernährung wurden besonders erbitterte militärische Anforderungen auf dem Gebiet der Nahrungsmittel, die Maßnahmen für die ausreichende Ernährung der Schwerearbeiter, die Fragen der Nahrungsmittelverteilung, der Kartoffelverteilung sowie der Fells- und Milchverteilung. Die Zusammenkunft hat in

vertrauensvoller Aussprache dazu beigetragen, die Forderung zwischen der Berliner Zentralleitung für die Ernährungsfragen und den maßgebenden Persönlichkeiten der einzelstaatlichen Regierungen zu erneuern und enger zu gestalten und die Einheitsfront in der Durchführung der für die Volksernährung notwendigen Maßnahmen zu sichern.

Die sächsische Regierung wird zur Sicherstellung des Kartoffelbedarfes für Säuglinge die Kartoffeln jetzt enteignen. Für diesen Zweck werden in jeder Kreislandmunicipalität Ernährungs-Kommissionen eingesetzt. Wenn freiwillige Abgabe verweigert wird, tritt die Enteignung am nächsten Tage ein, und der Preis des Zenners wird dadurch um 1,50 M. billiger.

### Frankreich.

In Boulogne hat eine Konferenz der französischen und englischen Minister und Kommandierenden Generale stattgefunden, die nach der Pariser Presse nochmalig den griechischen und rumänischen Angelegenheiten galt. Ausmaß und Stellen, die auf der Konferenz nicht vertreten gewesen sind, wurden von den politischen militärischen Beschäftigten unterrichtet. Briand's Pressebureau befragt sich auf knappe Andeutungen über die für die Boulogne erzielte Einigung über die für die nächsten Wochen geplanten Operationen im Westen und Osten.

Nach Antwerpen Berichten scheinen die Zeichnungen auf die französische Kriegsanleihe keinen befriedigenden Verlauf zu nehmen. Am Finanzamt erklärte der Finanzminister Ribot, noch keine Ziffern angeben zu können, er beflagte sich aber bitter über die geringen Beträge, die aus der Provinz, namentlich von Seiten der Landbevölkerung fließen.

### Solland.

Die Regierung hat auf die Note des Bierverbandes hinsichtlich der Behandlung der U-Boote geantwortet, daß in allen Fällen, in denen es keine besonderen Vorgriffen für U-Boote gibt, die Regeln, die im allgemeinen für Kriegsschiffe vorgeschrieben sind, auch für die Kriegs-U-Boote angewendet werden sollten. Die Regierung erklärt bezüglich der Handels-U-Boote, daß kein einziger völkerrechtlicher Grund vorliegend sein würde. — Da auch Dänemark sich zu der U-Boote-Note des Bierverbandes ablehnend verhalten hat, so bleibt Norwegen als ganz einsam.

### Spanien.

Dem Berechnen hat auf die deutsche Regierung, um der spanischen entgegenzukommen, in Madrid folgenden Vorschlag unterbreiten lassen: Die spanischen Kriegsschiffe, die nach England und Frankreich bestimmt sind, sollen von unseren Unterseebooten nicht angegriffen werden, falls eine gleiche Anzahl von spanischen Frachtschiffen auch nach Deutschland durchgelassen wird. — Man glaubt, auf eine zugehörige Antwort seitens der spanischen Regierung rechnen zu können.

### Türkei.

In feierlicher Kundgebung hat Brins Waldemar von Bremen dem Sultan den ihm vom Kaiser Wilhelm gemachten Ehrenbesuch überreicht. Am Sultanpalast fand ein Festmahl zu Ehren des Brinzens statt, auf dem der Sultan einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser ausbrachte.

### Bulgarien.

Im Hofverratsprozess gegen den früheren Kriegsminister Chenabiev und Genossen wurde Oberstaben zu zehn Jahren, alle übrigen Angeklagten, die Mitglieder der Dobranie sind, sowie jene Angeklagten, die sich nicht als gewerbemäßige Kaufleute ausweisen konnten, zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die angeklagten gewerbemäßigen Kaufleute wurden freigesprochen. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden, von dem französischen Agenten Delecleres über den Vorwand eines Getreidegeschäfts 24 Millionen angenommen oder in keinem Antrage verteilt zu haben, um die Regierung Adolfovich zu stützen und ein dem Väterband freundschaftliches Ministerium aus Brno zu bringen.

### Griechenland.

Die Regierung hat sich jetzt entschlossen, die Truppen aus Thessalien zurückziehen und die letzten Jahrgänge zu entsenden. Der allgemeinen Lage des Landes entsprechend, sollen keine Neuwahlen vorgenommen und die Kammer nicht einberufen werden. — Die französischen Behörden haben nunmehr auch die Zentral der griechischen Presse



Ministerpräsident Graf Stürgkh.

Maßnahmen des Möglichen in reichem Maße gesetzt geworden ist. Wir empfinden schmerzliches Bedauern über das so früh herbeigeführte Ableben des österreichischen Staatsmannes und sprechen der verlebten Monarchie warmes Beileid aus.“

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Ungeheure Verluste der Japaner.

Nach Schweizer Blättern meldet der Kriegsberichterstatter des „Nachtlicht“ an der französischen Front, daß bei den letzten Kämpfen an der Somme die Japaner-Regimenter ungeheure Verluste erlitten. Das 3. Japaner-Regiment, das unmittelbar in deutschen Gefangenengefangenen lag, wurde fast vollständig bis auf den letzten Mann aufgerieben. Drei weitere Japaner-Regimenter haben die Hälfte bis drei Viertel ihres Bestandes eingebüßt. Von den Japanern sind nur ganz wenige bis zur feindlichen Stellung vorgebrungen, alle übrigen fielen schon im Ansturm in dem merkwürdigen Speere- und Maschinengewehrfeuer. Die französische Besetzung hat jetzt sämtliche bisher an den Sommekämpfen beteiligten Japaner-Regimenter zurückgezogen.

### Der Schrei nach der einseitigen Front.

Dem Temps zufolge nahm die parlamentarische Verfassungskommission eine Entschlossenung an, worin nach Anhörung der Erklärungen des Ministerpräsidenten über die Ereignisse in Rumänien und Mazedonien neubedingt die Notwendigkeit eines einseitigen Vorgehens der Verbündeten betont wird.

### Benizelos wird kriegerisch.

Der Athener „Secolo“ meldet aus Saloniki: Die provisorische Regierung wird ein Ultimatum an Bulgarien mit der Aufforderung richten, sofort Dismaggebonien zu räumen.

### Englische Sorge um Rumänien.

Die Londoner Times schreibt: Die Nachrichten von der nördlichen rumänischen Front bleiben vorläufig ermutigend, aber die Lage wird nach einigen Wochen unsicher sein. Der Herbst dauert in Rumänien lange und ist mild. Das Wetter wird in den nächsten Tagen bis drei Wochen, wenn es für die Kämpfe im Ostende günstig bleibt, in gewissem Maße dem Feinde nützen. Rumänien kämpft, um Zeit zu gewinnen, seine Mobilisierung zu vollenden, mehr Kriegsmaterial zu erhalten und vor allem auch, um entsprechende militärische Hilfe aus dem Ausland zu bekommen, die es so sehr nötig hat. Zugunsten werden die französischen Offiziere unter Verbot der Rumänen wertvolle Mit-

abgenommen. Griechenland ist also nur noch ein staatsrechtlicher Begriff.

### Amerika.

\* Französischen Mätlern zufolge soll die Washingtoner Regierung sich mit dem Gedanken tragen, wegen des U-Boat-Krieges in der Nähe amerikanischer Gewässer eine gleichlautende Note an die Mittelmächte und an den Biederband zu richten. In der Note solle gesagt werden, daß solche Kriegshandlungen von den Ver. Staaten als feindselige Akte angesehen würden, selbst wenn sie keine offene Bekämpfung des internationalen Gesetzes bilden. Man muß eine amtliche Bestätigung aus Washington abwarten.

\* Ein Mann, der vermutlich geisteskrank war, trug mit einem Messer und einer Pistole Mordversuche an das Auto des Präsidenten Wilson, wurde aber von dem wachhabenden Polizeibeamten zu Boden geschleudert und verhaftet.

### Afrika.

\* Die Lage in Belgien wird jetzt kritisch. Wie die französischen Mätlern aus Abis Weba melden, hat das Abis Weba bedeutende Streitkräfte gesammelt und schickt sich an, den Kampf mit den bei Antwerpen zusammengezogenen auf Verstärkung wartenden Regierungstruppen aufzunehmen.

## Hilfe für Rumänien.

Die gefährdete Lage Rumaniens kam in den jüngsten Tagen in mehreren außerordentlichen Vorträgen im Lager unserer Freunde zum Ausdruck. Schon die Weile des französischen Generals Berthelot und Rumänien war von höchster Bedeutung, zumal General Berthelot zu den hervorragendsten Offizieren des französischen Heeres gehört und unter anderem die wichtigste Stellung eines Generalstabsoffiziers bei Joffre am Anfang des Krieges inne hatte.

Nun wird bekannt, daß der Zar in seinem Hauptquartier zu Kamenez-Bodolits einen Kronrat zusammenberufen habe, an dem außer dem Zaren die hervorragendsten russischen Generale wie Brusilow, Ruzhitzki, Samojlow und der rumänische Militärattaché General Berthelot und der rumänische Militärattaché General Berthelot und der rumänische Militärattaché General Berthelot teilnehmen. Die Namen dieser Persönlichkeiten lassen erkennen, daß es sich um einen Vorgang von höchster Bedeutung handelt. Man darf als sicher annehmen, daß die schwierige Lage Rumaniens den Gegenstand der Hauptverhandlung bildet.

Russische Mätlern bringen dazu auch die Mitteilung, daß eine Aufräumung des russisch-rumänischen Grenzgebietes durch General Berthelot, die zum Teil schon in Angriff genommen worden ist, die Bewilligung des Zaren fand. General Berthelot, die der Verantwortung für die gesamten rumänischen Operationen trägt, ist in seiner Weise geeignet gewesen, den Vortragsinhalt eines Vortrages oder eines Vortrages etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen.

Berthelot genießt nun einen großen Ruf, und man wird der Vermutung der Dinge unter seinem Oberbefehl mit Spannung entgegensehen dürfen. Schon heute oder können wir der besten Übersicht Ausdruck geben, daß auch seine Sendung nicht von den unseren Freunden gänzlich Erfolg haben wird. Unsere Gewährgeber haben bisher noch immer gesagt, daß sie selbst den besten feindlichen Heerführern gewachsen und sogar überlegen und Fallstricken und Madenden nicht umhört den Ruf zu den größten Heerführern Deutschlands zu zählen. Der Krieg in Serbien, die Durchbruchschlacht bei Gorlice und der Krieg in der Dobrußa sprechen für Madenden ebenso sehr, wie die Schlachten bei Hermannstadt und Kronstadt für Fallstricken.

Es kommt dazu, daß der rumänische Soldat nicht nur von vornherein den unfrischen moralisch beträchtlich unterlegen ist, sondern daß er auch durch die fähigsten rumänischen Heerführer unterstützt und demoralisiert ist. Alle diese Vorbedingungen lassen auch unter Berthelots Führung der Feinde die Weiterentwicklung der Dinge in Rumänien für uns hoffnungslos erscheinen.

## Ich will.

15] Roman von S. Courtes-Mahler.

Grill und Witterkeit wollten sich in Menates weiden. Sie kamen einmütig und sie gingen an, die Menschen zu verachten, weil sie ihre besten und edelsten Gefühle verlegten. Sie brandt einen Menschen, zu dem sie aufstehen kann, der ihr den Glauben an die edle Mätlern wieder gibt. Alle, die sich um sie drängen, haben ihre nie impotient, ihr seine Geduld abgibt, weil sie sich auf ihre Laune gefallen liegen in der Stadt, die reiche Erben zu erringen. Du hast ihr immer imponiert, trotzdem sie es nie zugeben hätte. Und obwohl ich nicht weiß, was du dich zu ihr teilst — ich fühle intuitiv, daß du den rechten Weg gehst. So geht ich mit Gott, mein Sohn — und werde glücklich.

Kriegens denn ich kein Feind. Ich liebe dich. Menates Glanz ist das meine lieber Vater. Ich kämpfe für sie und mich, und ich will siegen.

Es war eine wunderliche Frau, die Menate durchlebte. Ihr Verlobter kam nicht öfter als sonst nach der Waldburg. In Gegenwart der anderen gab er sich ganz als galanter, aufmerksamer Bräutigam. Und Menate ließ sich, wenn auch widerwillig, seine Artigkeiten gefallen.

Menate sie jedoch einmal eine Weile allein, dann sah sie sich tief und ernsthaft gegenüber. Menate legte immer den ganzen Raum des Zimmers zwischen sich und ihn. Er ließ sie dann sichtbar gleichmütig gewöhnen — so,

## Von Nab und fern.

Die Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung hat auch in der Sommerpause ihre Arbeiten nicht ruhen lassen. Sie hat ritlich weiter organisiert und verschiedene neue Gruppen gebildet. Im letzten Winter war es nun mit einer Reihe größerer Veranstaltungen an die breitere Öffentlichkeit zu wenden, und zwar will sie hervorzuheben Männern des österreichischen und ungarischen öffentlichen Lebens Gelegenheit geben, in Berlin und anderen großen Städten in Nord und Süd zu Reichsdeutschland zu sprechen. Der erste dieser Vortragsabende soll bereits in der ersten Novemberhälfte in Berlin stattfinden, an dem sich dann ein Vortragsabend mit denselben Rednern in Dresden anschließen wird.

Verteidendensfürsorge. Landgraf Alexander von Hessen hat seine Postle in Stadthagen zu Ganau dem in Lazarett des Schlosses Philippsruhe untergebrachten Verwundeten für den Besuch der Theateraufführungen zur Verfügung gestellt.

Zuflüchtler für Uelauer. Mannschaften (Unteroffiziere und Gemeine) dreien auf Helau nach dem Krieg vor Austritt des Krieges auf der Strecke Delau — Witterkeit Brodarbeiten ausgeführt wurden, ist vor einiger Zeit auf eine der elektrischen Strecken im schlesischen Gebirge überführt worden. Der Zug, der einen Fahrgastraum von über 600 Personen befüllt, wird in Schlesien in einer längeren Verkehrsperiode einer Dauererprobung unterworfen, um eine Veränderung im Verkehrs zu erkennen; zugleich dient er an verkehrsfähigen Tagen der Befähigung des lebhaften Bäderverkehrs bei Salzbrunn.

Die Berliner Stadtbahn — im Nischengebirge. Der Berliner elektrische Stadtbahnzug, dem kurz vor Austritt des Krieges auf der Strecke Delau — Witterkeit Brodarbeiten ausgeführt wurden, ist vor einiger Zeit auf eine der elektrischen Strecken im schlesischen Gebirge überführt worden. Der Zug, der einen Fahrgastraum von über 600 Personen befüllt, wird in Schlesien in einer längeren Verkehrsperiode einer Dauererprobung unterworfen, um eine Veränderung im Verkehrs zu erkennen; zugleich dient er an verkehrsfähigen Tagen der Befähigung des lebhaften Bäderverkehrs bei Salzbrunn.

Ein Gelbes und Ehrenbuch für Haus- und Grundbesitzer. Der Haus- und Grundbesitzerverein in Hannover will für seine auf dem Felde der Ehre geliebten Mitglieder ein Gelbes- und Ehrenbuch anlegen. Er hofft, daß die viele Haus- und Grundbesitzervereine sein Beispiel nachahmen werden.

Ein Doppelraubmord durch Schmuggler. In wie das Memel Dampfboot meldet, ist der Raub in Widpurmen (Kreis Memel) verübt worden. Der Schiffsmeister Kausa und sein Bruder sind von Schmugglern auf entlegene Weise ermordet worden. Frau Kausa ist bei dem liberal schwer verletzt worden und liegt hoffnungslos dableibend. Den Kindern ist kein Leid angetan. Die Mörder haben die Wohnung nach dem Raub ausgeräumt. Von dem Raub sind bereits 200000, drei weiteren ist man auf der Spur.

Vorgehensweise in Franken. In einer bei Geranten im fränkischen Jura entdeckten vorgeschichtlichen Höhle sind durch die von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Nürnberg veranstalteten Ausgrabungen sehr ergiebige und bemerkenswerte Überreste von Höhlenmännern, Hühnerknochen, Spinnen und feinsten Werkzeugen zutage gefördert.

Mattensentlastungen auf Sizilien. Wie dem „Mattino“ aus Palermo gemeldet wird, hat eine eigens nach der Broding Catania entsandte Besatzungstruppe 250 Personen verhaftet, darunter eine Anzahl reicher Grundbesitzer, den Baron Campobello und den Bürgermeister von Francavilla Sciala. Die Ursache der Verhaftungen wird nicht mitgeteilt.

Wiederende Matrosen griechischer Frachtdampfer. Die Mannschaft von sieben Schiffen des Matrosen auf den Kanarischen Inseln vor Anker liegend, mit Getreide für England beladenen Dampfern hat sich laut einer „Sesani“-Meldung empört. Die Mannschaft des griechischen Dampfers „Andreas“ wurde auf Verlangen des Kapitäns des pan-

als wäre ihm das gerade recht. Mit keinem Blick und keinem Wort suchte er die Schranke zu durchbrechen, die sie zwischen sich und ihm aufstellte.

Seit ihrem Verlobungstage hatte er sie nie mehr auf den Mund geküßt. In Gegenwart der anderen lächelte er ihr wohl die Hand, aber sonst vermied er alle Zärtlichkeiten. Sie sagte sich immer, daß ihr das so recht lie, daß sie das so haben wollte. Und dennoch kam eine eigenartige, erwartungsvolle Irrruhe in ihr. Wenn sie sich selbst verstand, hätte und ganz ehrlich gegen sich selbst gewesen wäre, hätte sie sich eingeklagt müßten, daß eine geheime Sehnsucht ihr Wesen durchdrang.

Es lag etwas Verhaltendes in ihrer Art, sich zu geben. Die Augen bekamen tiefen Glanz, und die Lippen brannten rot und leuchtend aus ihren Gesicht. Sie war jetzt nicht mehr schön und schön, sie war jetzt verstanden, hätte und ganz ehrlich gegen sich selbst gewesen wäre, hätte sie sich eingeklagt müßten, daß eine geheime Sehnsucht ihr Wesen durchdrang.

Es lag etwas Verhaltendes in ihrer Art, sich zu geben. Die Augen bekamen tiefen Glanz, und die Lippen brannten rot und leuchtend aus ihren Gesicht. Sie war jetzt nicht mehr schön und schön, sie war jetzt verstanden, hätte und ganz ehrlich gegen sich selbst gewesen wäre, hätte sie sich eingeklagt müßten, daß eine geheime Sehnsucht ihr Wesen durchdrang.

Menate gelangt sich schließlich aus, daß sie keine kalte Zurückhaltung als neue Kränkung empfand. Es demütigte sie untagbar, daß sein Herz so ganz unbeeinträchtigt blieb von ihrer Schönheit. Mit peinigender Schärfe prüfte sie jetzt immer ihr Spiegelbild. Es verlegte ihre weibliche Gestalt, daß sie sich nicht so gar teilen

ischen Kreuzers „Prinzessa delle Misure“ verhaftet. Der griechische Dampfer „Maria-Sakhatos“ stand schnell in See, um zu verhindern, daß sich die ganze Mannschaft der Empörung anschließen. Die Ursache der Empörung sind Zohnfragen.

Die Cholera in Japan und China. Die „Mitschei Glos“ meldet, wurden in Japan drei hundert Fälle Cholera und 85 Todesfälle in der Stadt zwei Städte und 43 Ortschaften und in China zwölf Städte und 216 Ortschaften als Choleraerkrankung erklärt. Die Cholera nimmt weiter zu, und ihre Bekämpfung ist infolge des Kriegsmangels und des Mangels an Arzneien sehr schwierig.

## Kriegsmarkt.

Feier, im Oktober.

Auch der gemischte, frühelastische Wochenmarkt hat sein Kriegsgesicht erhalten. Die meisten Dinge ausgeben, die sonst nicht da waren. Man weilt Lammengespinn; fürsewile stehen sie da, tragen noch den würzigen Waldstüb und grünliche Moosbüschel an den Schuppen und wandern büdenweise ins Marktes lünger Hausfrauen, denn die trockenen Lammengespinn eignen sich wunderbar zum Feueranmachen und freuen einen würzigen Geruch beim Brennen. Die andere Waldstübliche stehen die Hotten mit Gabeln und Büscheln da, kein Viehstut, sondern heute schüßenswerte Nahrungsmittelbestreuer. Die Gabeln können gedrückt, gebrüht und gemahlen werden, um eine Art Kaffeestärke zu bilden oder auch einen willkommenden Stoffeinfuhrartikel. Die Wäcker in ihrer dreifachen meistverbrauchen Hälfte enthält einen nützlichen Kern, der sich kurzzeitig heranzupflanzen läßt. Auch Sonnenblumen und Kürbisse stehen gibt es hübsch und das Manden erreicht ebenfalls die Marktvielfalt wie das Laßeln der Straßen aus ihrem Banzer. Für die Jugend jedenfalls ein neues Vergnügen. Kaktusen in ihrem blassen Braum fallen in diesem Herbst unsere Molekeltäre. Man kann sie in aller Verfassung bekommen: getrocknet, geröstet, heiß und kalt, und in jeder Form sind sie schmackhaft und bekömmlich.

Die Gemütsvollständigkeit ist am Molekeltäre bekannt, und es gibt sozulegen alles aus dem Naturgeschichtsbuche der Gemüts- und Krautkultur. Hierzu kommen noch die vielen Gemüts, die bisher verachtet oder ungenutzt geblieben und deren Erbschaft vielfach unsere Nomenclatur ausgefüllt haben. Zum Beispiel Nötriden und Nötridenblätter, die wie Spinal schmecken und von den fernsteigenden Hausfrauen ohne Vorurteil gekaut werden.

Die Gemütsvollständigkeit ist am Molekeltäre bekannt, und es gibt sozulegen alles aus dem Naturgeschichtsbuche der Gemüts- und Krautkultur. Hierzu kommen noch die vielen Gemüts, die bisher verachtet oder ungenutzt geblieben und deren Erbschaft vielfach unsere Nomenclatur ausgefüllt haben. Zum Beispiel Nötriden und Nötridenblätter, die wie Spinal schmecken und von den fernsteigenden Hausfrauen ohne Vorurteil gekaut werden.

Immerhin bleibt ein Markttag heute ein diplomatischer Weg, wie lange Hausfrauen legen. Die allesten Kundenfreundlichkeiten und jahrelangen Marktbeziehungen zwischen Stadtfrauen und Bauerninnen sind vergessen geworden. Das alte Krautmüllers, das 12 Jahre in bestimmte Stadthäuser den Hofbesitzer gebracht hat und seine langjährigen Familien- und Bekanntenverhältnisse hat seine Beziehungen einfach gelöst. Der Viehhändler bekommt's. Und fast leidendlich liegt Händler und Käuferin gegenüber.

Der alte Zwischenhändler aus der Zeit, der den Handel so gut zu den kleinen Frachtdampfern, kennt keine alte Kunsthand, bei der er so manche Laune Kasse gelebt, jetzt überhaupt nicht mehr. Er trauert nicht auf alle sanften Preis- und Zmeschfragen. Die Gemütsvollständigkeit ist reichlich jüdisch, auch das Handeln, das eine tüchtige Hausfrau nun mal

Einblick auf ihn machte. Dazu war sie schon Geduld auf ihn nicht geringen sollte, diesen hochmütigen Aristokraten zu ihren Füßen zu zwingen? Wenn ein Weib nicht viel — alles aber einen Mann, wenn sie ihre Waffen recht gebraucht?

Wah ein Triumph muß es sein, ihm eine Weile zueingestehen. Als er sie damals im Arm hielt und sagte: war er da wirklich so unbedürftig geblieben? Nein, nein, nein, sie hätte für einen Moment verloren.

Konnten diese Momente nicht wiederkehren, wenn sie lag war. War es wirklich unmöglich, ihn von seiner stolzen, herrlichen Höhe herabzuladen? — So sprach sie zu sich selbst, um vor sich selbst zu verbergen, daß sie um keine Weile zueingestehen wollte, weil sie ihn nicht verlangte. So begann sie ein Spiel mit ihm und wußte nicht, daß sie mit sich selbst spielte.

Sie begann doppelte Sorgfalt auf ihre Toilette zu verwenden und wich ihm nicht mehr so geschäftlich aus. Ihre Augen gingen zuweilen heiß in den seinen. Und sie ahnte nicht, einmal, wie gut es ihr gelang. Brandte sie doch nur zueingestehen zu sein. Und diese Wüste erschauerte sie ihm sehr, zurückzuführen zu lassen, die sie waren echt und ohne Falsch. Nur manchmal zuckte ein Flämmchen darin auf, und sie machte, sei auf der Hut! Es gelang jetzt zuweilen, daß sie ihm zu einlachen Spaziergängen aufforderte. Dann hing sie sich selbst in seinen Arm und er füllte den Druck ihrer Hand.

Sie ging noch weiter.

auf dem Markt nicht unterlassen kann, ist abgeschafft. Wehe, wer es wagen wollte, um 10 oder 5 Pf. zu handeln und zu scheitern, dem fliegen gar lästliche Auforderungen im Molekeltäre und die Ohren . . .

## Am Predeal-Paß.

Aufseher im dritten E Boden. Der Predeal-Paß, um den sich heile Kämpfe entpinnen haben, befindet sich dort, wo die von Norden nach Süden sich hinziehenden Bergketten einen Knick machen, um sich nach Westen fortzusetzen. Östwärts von Kronstadt führt die Bahn, der wir folgen, denn die Fahrstraße von Kronstadt nach Predeal nimmt die gleiche Richtung in einem weiten Bogen zu der Station Dereße-Gefalu, von wo sich ein freier Blick in das schöne Tal des Zämböbades eröffnet. Dessen folgen wir von Nord nach Süd. Zunächst geht die Bahn noch in der Ebene dahin, dann aber steigt sie mehr und mehr in die Höhe, indem sie sich durch die dichtbestanden Nadelwälder des Schulergebirges und des Sphenfels hinabwindet. Später hält sie mehr rechts an der Lehne des Schulergebirges, während links die Talsohle sie noch eine weite Strecke begleitet. Der Talabhang bildet der hinter der Wasserleiste und der Landesgrenze in mäßigen Abhängen und großem aufsteigende Buntfels (250 Meter).

Alle diese Berge bestehen meist aus Kalkstein, ihre Klüften und Gipfel bauen sich auf freitragenden Konglomerat auf, und sie steigen jetzt überall nahezu unvermittelt aus der Burgenebene empor. Nach kurzer Fahrt erreicht man dann die größte Höhe oberhalb der Station Unterbösch. Unter Sand erblickt man ein Dentmal, das man zu Ehren der hier 1849 im Kampf mit den Russen gefallenen Kaiserlichen Husaren gefallenen Soldaten errichtet hat. Jetzt erreicht die Bahn ihre höchste Stelle, und nur schwer leuchtend kommt die Lokomotive zur „Länderberge“. Sie passiert zwei Tunnel, von denen der erste 887 Meter lang ist und die jetzt von den Rumänen noch zerstört sein dürften, und bewegt sich nun auf isolier Höhe, rechts tief unten, Oberbösch zur Seite laufend, nach Predeal, wo Zug und Fahrstraße auf rumänisches Gebiet gelangen.

Predeal liegt 1000 Meter hoch. Es hat Dorfcharakter, doch besitzen viele wohlhabende Buntfeler hier Villen, die sie im Sommer bewohnen. Von hier aus geht die Bahn, dem Laufe der nach Süden abnehmend, steil, stellenweise aber ziemlich breiten Prabhova folgend, wieder bergab, berührt Zugun mit seiner Zug- und Grottschicht, den Berg der Zämböbade, die Sommerfrischen Buntfeler und Kojana Zapuli, um alsdann nach Sinaia, der berühmten Sommerresidenz des rumänischen Königs, zu gelangen.

Dies ist die alte Fahrstraße, die schon viele Jahrhunderte die Wälder mit Eisenbahnen verbindet. Frumme Wälder, den auf dem schmalen Wege der Berg der Zämböbade und Kälte, und um dies besser tun zu können, errichteten sie inmitten des unwirtlichen Gebirges auf einem von der Prabhova umflossenen Berggipfel ein Kloster, dem sein Erbauer, der Episkop Michael Cantacuzen, den Namen des biblischen Sinaia gab. Von hier aus hat man das ganze mächtige Berggebirge nord- und südwärts in all seiner Pracht, aber auch in seiner ganzen Wildheit vor sich liegen. Schon die romantische Gestalt geben dieses Gebirges, insbesondere des Buntfelsgebirges unter dem Namen des Prabhovaberges. Es steigt nicht in einer Spitze empor, sondern bildet mehrere, davon aber ein tiefes Tal besonders viele Klüften erheben, von denen, da die Grenze zwischen ihnen hindurchgeht, der eine zum Bergland, der andere, bei weitem höhere und steilere, zur Wälder gehört.

## Volkswirtschaftliches.

Abbau der hohen Viehweide. Der Bund der Viehhändler verhandelt jetzt, bemerkt man die Welt zu seinem Zweck. Der erste von den 17 zur Verhandlung stehenden Anträgen lautet: „Der Bundesrat wolle Stellung dazu nehmen, daß ein allmählicher Abbau der hohen Vieh-

In Gegenwart der anderen redete sie ihr einmal mit seiner aristokratischen Zurückhaltung. „Du bist ein sehr korrekter Bräutigam, Heinz. Wenn man nicht wüßte, daß wir Brautleute wären, könnte man denken, wir seien uns ganz gleichgültige Menschen.“ sagte sie, als sie mit Lanie Kosephine und Ursula in ihrem kleinen Salon lag.

Seitgen lag die Spiel längst durchschaut. Er wußte viel besser als sie, daß die Wahrheit und Schein zusammenhingen. Aber als sie ihm jetzt in Gegenwart der beiden Damen so direkt sagte, daß sie mehr Zärtlichkeit für ihn erwartete, beschloß er, diesen Umständen geschickt für sich auszunutzen, gerade, weil er wußte, daß sie sich zueingestehen wollte, weil sie sich in Gegenwart der anderen nicht hätte.

„Man hat mir erzählt, daß „man“ so etwas Unmögliches denken könnte?“ fragte er und war erlöst.

Sie nickte in ihrer alten, spöttischen Art. Das reigte ihn noch mehr.

„Nicht, ehe sie sich verloh, war er an ihrer Seite. „Dem kann schmeichelt abgeholfen werden,“ sagte er, und schiel umhine, sie ließ und immer und schickte sie wieder und wieder, als hätte er unendlich viel nachzudenken. Dann lag er ihr, noch erregt, in das erste Gesicht. Weiber Augen tauchten ineinander. Aber dann lag er sich gewaltig ab und gab sie frei. Indem er sich den beiden Damen zuwandte, die lachend die Szene beobachteten, sagte er: „Nun meine Damen?“ „Das muß ich sagen — dies war der erste





# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Fr. 86.

Nebra, Mittwoch, 25. Oktober 1916.

29. Jahrgang.

### Graf Stürgkh erschossen.

Bei einem Mittagsmahle, das er in dem Wiener Hotel Meißel und Schab einnahm, ist der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh von dem jugoslawischen Schriftsteller Dr. Friedrich Adler erschossen worden. Graf Stürgkh, der 57 Jahre alt geworden ist, ist, wenn nicht alles trügt, ein Opfer der politischen Hochspannung geworden, die das öffentliche Leben Österreichs in zweiten und dritten Kriegsjahre beherrscht. Nur einer starken Hand wie der des Grafen Stürgkh konnte es möglich sein, die auseinanderbrechenden Parteistimmungen der Monarchie während der Kriegszeit zusammenzufassen. Seit geraumer Zeit schon wurde der Ruf nach Wiedereröffnung des Reichsrats immer stärker, und gerade in den letzten Tagen unternahm eine gemeinsame Abordnung des hohen Adels und der bürgerlichen Parteien Schritte bei dem Grafen, um ihn in diesem Sinne zu beeinflussen. Möglich, daß seine ablehnende Antwort die mörderischen Augen aus ihrem Lauf hervorlockte hat.

Schon einmal — am 5. Oktober 1911 — war auf den damaligen Unterrichtsminister Grafen Stürgkh ein Anschlag verübt worden. In der Reichsratsitzung gab damals ein dalmatinischer Sozialist namens Balusch von der Galerie mehrere scharfe Schüsse auf die Ministerbank ab, von denen einer den Minister leicht am Arme traf. Bemerkenswert ist, daß das Attentat damals während der Rede des jugoslawischen Führers Dr. Adler, dem Vater des Täters, stattfand.

Der Täter, der Sohn des bekannten Führers der österreichischen Sozialdemokraten Dr. Viktor Adler, hat sich erst vor einigen Jahren der Politik zugewandt, wo er bald einen Platz im äußersten Radikalismus fand. Was Wunder, wenn er mit seinen klugen Väter, der die nationalsozialistische Weltanschauung, die der Krieg in sich birgt, sehr wohl zu verstehen weiß, jetzt in Konflikt geriet. Und in dem Streite fiel das Wort gegen den Attentäter: „Delinquent nicht, sondern zeigt Talent!“ hat das überreife Hirn des 37jährigen den finsternen Mord als eine Tat betrachtet. Man hat seine Erklärung für diesen politischen Mord, will man nicht annehmen, daß sich im Hirn des schrecklichen Mörders die Begriffe so vollständig verwirren, daß er einen Mann niederstößt und damit eine rettende Tat zu vollbringen meinte. — Nach den Angaben einiger Wienerblätter soll Adler bei seiner Verhaftung geäußert haben: „Stürgkh war ein Schwächling, er mußte sterben.“ Er werde mich vor Gericht zu verantworten wissen.“

Österreich und sein Monarch haben einen schweren Verlust erlitten, aber andere werden in die Räder des Schicksals, die Monarchie, deren Lebenskraft mit der Dauer des Krieges sichtbar gemindert ist, empfindet Trauer über den Verlust, aber sie kann die Lücke ausfüllen. Und auch die Feinde werden kaum glauben, daß die Wahnsinnsthat eines auf politische Absätze gerichteten Fanalitäts ein Symptom für Stimmungen in Österreich-England sein kann.

In Deutschland nimmt man Teil an der Trauer, die das tragische Ende des Staatsmannes allgemein ausgeht hat. Und die Nordd. Allg. Ztg. gibt dieser Empfindung mit den Worten Ausdruck: „Die Kunde von der Abreise erregenden Unluf, der der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh zum Opfer gefallen ist, wird in Deutschland mit tiefer Bewegung aufgenommen werden. In schwerer Zeit hat der verehrte Staatsmann, der seit 1911 die Leitung der Staatsgeschäfte Österreichs führte, sich mit hingebendem Fleiß und Eifer an der Lösung der großen Aufgaben unterzogen, vor die der Krieg ihn stellte. Schwiegen auch während des Vorkriegens die nationalen Gegensätze, die durch die Sorge um das gemeinsame Vaterland und durch die Treue gegenüber dem ehrentüchtigen Träger der Krone überbrückt wurden, so gab es doch der ersten Fragen genug, deren die Regierung Österreichs unter den Folgenwirkungen des Weltkrieges Herr werden mußte.“

Wer allem galt, es die wirtschaftlichen Verhältnisse, die in Österreich wie in allen vom Kriege betroffenen Ländern eine tiefe Bedrückung erlitten, über die Schwierigkeiten

hinwegzuleiten, die aus der völligen Umlegung der Ökonomie und des Güterauslaufs mit zwingender Notwendigkeit erwuchsen. Gatte Stürgkh in den Jahren seiner Ministerchaft vor dem Kriege mit manchen Gegenständen zu kämpfen, waren die Urteile über seine Maßnahmen zur Herstellung des inneren Friedens günstig, so wird eine ruhig abwägende öffentliche Meinung in Österreich ihm die Anerkennung schmerzlich verlagern, daß er den Anforderungen der Kriegszeit zur Abwendung der Not in



Ministerpräsident Graf Stürgkh.

Nahmen des Möglichen in reichem Maße gerecht geworden ist. Wir empfinden schmerzliches Bedauern über das so früh herbeigekommene Ableben des österreichischen Staatsmannes und sprechen der verstorbenen Monarchie warmes Beileid aus.“

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Ungewöhnliche Verluste der Japaner.

Nach Schweizer Mätern meldet der Kriegsberichterstatler des „Austro Slovo“ an der französischen Front, daß bei den letzten Kämpfen an der Somme die Japaner-Regimenter ungewöhnliche Verluste erlitten. Das 3. Japaner-Regiment, das unmittelbar in heftigsten Kämpfen gegen die Franzosen kämpfte, wurde fast vollständig bis auf den letzten Mann aufgerieben. Drei weitere Japaner-Regimenter haben die Hälfte bis drei Viertel ihres Bestandes eingebüßt. Von den Japanern sind nur ganz wenige bis zur feindlichen Stellung vorgezogen, alle übrigen seien schon im Ansturm in dem berückelnden Speer- und Mähdrahtgewehr. Die französische Besatzung hat jetzt sämtliche bisher an den Sommekämpfen beteiligten Japaner-Regimenter zurückgezogen.

#### Der Schrei nach der einheitlichen Front.

Die französische Presse hat seit langem den Schrei nach der einheitlichen Front laut gemacht. In der letzten Zeit hat dieser Schrei eine besondere Bedeutung gewonnen. Die französische Presse hat seit langem den Schrei nach der einheitlichen Front laut gemacht. In der letzten Zeit hat dieser Schrei eine besondere Bedeutung gewonnen. Die französische Presse hat seit langem den Schrei nach der einheitlichen Front laut gemacht. In der letzten Zeit hat dieser Schrei eine besondere Bedeutung gewonnen.

schläge geben können, die auf den im Westen gemachten Erhebungen beruhen. Man muß erwarten, daß die Allmählich, bevor Schnee in den Bergen liegt, ohne Unterlaß vom Feinde angegriffen werden.

#### Erstbittere Kämpfe bei Bredeal.

Bei Bredeal haben sich, wie der Berichterstatter des „Welt Anzeiger“ bei der Armee festhalten erzählt, heftige Kämpfe entwickelt, da die rumänischen Truppen ihre Grenze mit wilder Entschlossenheit verteidigen. Die deutschen und Gendarmen müssen die rumänischen Stellungen in erbitterten Kämpfen der Reihe nach erobern. Die Berge und Wälder sind von den Rumänen mit Feldbefestigungen stark ausgebaut worden.

#### Englands Schiffsverluste.

2 Millionen Tonnen Schiffsraum.

Der Präsident des Londoner Handelsamtes Munro hat in Unterhaufe die Erklärung abgegeben, daß England in diesem Kriege nicht weniger als 2 Millionen Tonnen Schiffsraum verloren habe. Wenn diese Nachricht von deutscher Seite ausgegangen wäre, so würde ihr sicherlich die ganze Welt ungläubig gegenüberstanden haben. Da aber ein leitender General selbst zu dieser Mitteilung sich veranlaßt sah, so wird jeder mit Stimmens stillstellen die Deutung, welche eine ungeheure Leistung die deutsche Flotte bisher vollbracht hat.

Als England vor der Entscheidung stand, in den Krieg einzutreten, sagte der englische Premierminister, daß das Land durch den Eintritt in den Krieg sicherlich nicht mehr verlieren würde, als wenn es neutral bliebe. Schon auf dem Gebiet des Landkrieges hat England die traurige Erfahrung machen müssen, daß diese Annahme höchst irrtümlich sei. Nun aber, nachdem England das einzigartige Jubiläum feiern kann, 2 Millionen Tonnen an Schiffsraum verloren zu haben, wird die ganze Welt die Torheit der damaligen Äußerung erkennen. Die ungeheure Größe dieser Verluste kann man naturgemäß in der Verteilung nicht gewinnen. Man wird sie nur entfernt durch Vergleich beiseite machen können. Wenn man die französischen, italienische und spanische Handelsflotten, also dreier Großmächte, zusammenrechnet, so hat man immer noch nicht den gewaltigen Umfang der englischen Verluste, da diese drei Handelsflotten zusammen noch nicht über ein Schiffsraum von zwei Millionen Tonnen verfügen.

Man wird es jetzt verstehen, in welche große Notlage England bereits durch den Krieg gekommen ist. Den größten Anteil an diesem ungeheuren englischen Verlust hat sicherlich unsere Kriegsmarine und besonders unsere U-Boote. Haben wir doch erst jüngst gehört, daß der Kommandeur von U 35 in einer 24-tägigen Fahrt allein nicht weniger als 120 Schiffe versenkt hat. Man wird annehmen dürfen, daß ein großer Teil von ihnen englisch war. Ein Teil der englischen Handelsflotte ist sicherlich auch durch unsere Minen zugrunde gegangen. Die ungewöhliche Minierung der englischen Handelsflotte wirkt nicht nur im Kriege, wo sie zu der gewaltigen Preissteigerung aller Lebensmittel und Gebrauchsgüter beiträgt, sondern, da die Versicherungen sehr hoch sind und der Frachtraum teuer bezahlt werden muß, sondern wir haben auch eine Folge für die Friedenszeit zu erwarten.

Zum Wiederaufbau von 2 Millionen Tonnen gehört lo viel Zeit, daß der Ersatz der verlorenen Handelskapazität nur in Jahren fertiggestellt werden kann. Es kommt dazu, daß durch diese Verluste auch das Nationalvermögen Englands eine ungeheure Schwächung erlitten hat. Zu unserer Verdrückung erkennen wir an dieser gewaltigen Zahl, daß unsere Kriegsschiffe aller Art in rastloser Arbeit Großes in der Schwächung des Feindes leisten.

#### Politische Rundschau.

##### Deutschland.

Bei der Währungsfrage der Bundesstaatsminister über die Fragen der Volksernährung wurden besonders erörtert die militärischen Anordnungen auf dem Gebiet der Nahrungsmittel, die Maßnahmen für die ausreichende Ernährung der Schwerarbeiter, die Fragen der Nahrungsmittelversorgung, der Kartoffelverteilung sowie der Felle- und Milchverarbeitung. Die Zusammenkunft hat in

Interessante Briefe für die einblättrige Karnevalskarte oder deren Raum 15 Hg., bei Privat-Angelegenheiten 10 Hg., Restanten pro Seite 25 Hg.

Interate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

vertrauensvoller Aussprache dazu beigetragen, die Fühlung zwischen der Berliner Zentralleitung für die Ernährungsfragen und den maßgebenden Persönlichkeiten der einzelstaatlichen Regierungen zu erneuern und enger zu gestalten und die Einseitigkeit in der Durchführung der für die Volksernährung notwendigen Maßnahmen zu beseitigen.

Die sächsische Regierung wird zur Sicherstellung des Kartoffelbedarfs für Sachsen die Kartoffeln jetzt enteignen. Für diesen Zweck werden in jeder Kreishauptmannschaft Ernährungs-Kommissionen eingesetzt. Wenn heimliche Abgabe verweigert wird, tritt die Enteignung am nächsten Tage ein, und der Preis des Zentners wird dadurch um 1,50 M. billiger.

##### Frankreich.

In Boulogne hat eine Konferenz der französischen und englischen Minister und Kommandierenden Generale stattgefunden, die nach der Pariser Presse nennenswert die wichtigsten und wichtigsten Angelegenheiten galt. England und Italien, die auf der Konferenz nicht vertreten gewesen sind, wurden von den politischen militärischen Beschäftigten unterrichtet. Briand's Pressesekretär bekräftigt sich auf knappe Andeutungen über die in Boulogne erzielte Einigung über die für die nächsten Wochen geplanten Operationen im Westen und Osten.

Nach Amerikaner Berichten scheinen die Beziehungen auf die französische Kriegsanleihe keinen befriedigenden Verlauf zu nehmen. Am Finanzministerium erklärte der Finanzminister Wilson, noch keine Ziffern angeben zu können, er beklage sich aber bitter über die geringen Beträge, die aus der Provinz, namentlich von Seiten der Landbesitzerherkunft fließen.

##### Schweden.

Die Regierung hat auf die Note des Botschafters hinsichtlich der Behandlung der U-Boote geantwortet, daß in allen Fällen, in denen es keine besonderen Vorarbeiten für U-Boote gibt, die Regeln, die in allgemeinen für Kriegsschiffe vorgeschrieben sind, auch für die Kriegs-U-Boote angewendet werden sollen. Die Regierung erklärt sich gegen die Handels-U-Boote, daß kein einziger bürgerlicher Grundbesitzer seine Fehlbildung rechtfertigen würde. — Da auch Dänemark sich zu der U-Boote-Notiz des Botschafters ablehnend verhalten hat, so bleibt Norwegen also ganz einsam.

##### Spanien.

Dem Vernehmen nach hat die deutsche Regierung, um der spanischen entgegenzutreten, in Madrid folgenden Vorschlag unterbreiten lassen: Die spanischen Kriegsschiffe, die nach England und Frankreich bestimmt sind, sollen von unserer Unterseeboote nicht angegriffen werden, falls eine gleiche Anzahl von spanischen Frachtschiffen aus nach Deutschland durchgelassen wird. — Man glaubt, auf eine zureichende Antwort seitens der spanischen Regierung rechnen zu können.

##### Türkei.

In feierlicher Anbahnung hat Prinz Waldemar von Bruhen dem Sultan den ihm vom Kaiser Wilhelm gesandten Ehrenkabel überreicht. Im Sultanspalast fand ein Festmahl zu Ehren des Prinzen statt, auf dem der Sultan einen Trinkpruch auf den deutschen Kaiser ausbrachte.

##### Bulgarien.

Im Hoheparatprozess gegen den früheren Kriegsminister Ghenadiew und Genossen wurde Oberanwalt zu zehn Jahren, alle übrigen Angeklagten, die Mitglieder der Sobranje sind, sowie jene Angeklagten, die sich nicht als gewerblichste Anwälte auszuweisen vermochten, zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die angeklagten gewerblichste Anwälte wurden freigesprochen. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden, vom französischen Agenten Detoliers unter dem Vorwand eines Getreidegeschäfts 24 Millionen angenommen oder in seinem Auftrag bereit zu haben, um die Regierung Radolabow zu führen und ein dem Wiederbau freundliches Ministerium aus Brudra zu bringen.

##### Griechenland.

Die Regierung hat sich jetzt entschlossen, die Truppen aus Thessalien zurückziehen und die letzten Jahrgänge zu entlassen. Der allgemeinen Lage des Landes entsprechend, sollen keine Rekruten aufgenommen werden und die Kammer nicht einberufen werden. — Die französischen Behörden haben nunmehr auch die Feindschaft der griechischen Presse